

Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah

info

Jahresrückblick 2009



Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen»
Deutschland / Frankreich / Italien / Liechtenstein /
Österreich / Schweiz / Slowenien

Editorial

© «Allianz in den Alpen»



Klimawandel? Für die globale Politik und die Wirtschaftsstrategen scheint er nicht zu existieren; sie verhalten sich, als hätten wir noch Zeit. Es scheint, alle hätten das Recht, unsere Erde noch weiter zu zerstören, bevor endlich Abkommen vereinbart werden, die den Völkern ein sicheres und würdiges Leben garantieren.

Wir haben begriffen, dass das vorherrschende «Wachstumsmodell» wenig Interesse an der Zukunft der Welt hat.

Hohe Erwartungen wurden an den Kopenhagener Klimagipfel gestellt. Es bestand die Hoffnung, dass es in Zukunft wieder vier Jahreszeiten geben könnte und sich das menschliche Denken als verantwortungsbewusst und gerecht erweisen würde. Diese Erwartungen wurden enttäuscht. Im Namen einer von ungebremstem Energiekonsum gedopten Wirtschaft müssen wir wieder warten und Wetterberichte lesen, um dem Klimawahn zu entgehen.

Wir, die Gemeinden des Netzwerks «Allianz in den Alpen», wissen leider bereits, dass die Menschheit nicht durch Gesetze und Protokolle gerettet werden wird, sondern durch die Vernunft und die Erfahrung der Menschen, die in unseren Dörfern leben.

Dort, wo die Menschen wohnen und wo die Politik näher am Bürger ist, sind Veränderungen möglich. Darüber wurde in Kopenhagen nicht gesprochen.

Unsere Prinzipien sind in den Protokollen der Alpenkonvention schriftlich verankert und werden von unseren Mitgliedergemeinden beachtet. Die Gemeinden sind bemüht, die Leitlinien der Alpenkonvention in den Verwaltungsprogrammen umzusetzen.

In unseren Heimatorten haben wir gelernt, dass es dank Know-how, Erfahrung und Vernunft in der Lokalpolitik durchaus möglich ist, der Nachhaltigkeit zeitnah Rechnung zu tragen.

Auf unser globales Denken folgt immer ein lokales Handeln: Mit Hilfe von DYNALP und DYNALP² haben wir aktiv am Aufbau kleiner und wirksamer Projekte gearbeitet (und tun dies auch weiterhin), verfolgen mit Interesse das CIPRA Projekt «cc.alps» und erwarten mit grossem Enthusiasmus die Fortführung von dynAlp-climate. Unsere «kleinen» Handlungen werden die Strategien der «Großen» der Welt nicht ändern, aber sie können zeigen, wie das Engagement jedes Einzelnen die Abwanderung aus den Bergen bekämpfen kann. Wie eine kritisch-positive Lebensphilosophie gefördert werden kann, die die Menschen, ihre Kultur und die Natur achtet.

Die Ergebnisse werden nicht ausbleiben, und wenn sie die Reise um die Welt antreten, werden sie vielleicht bald zu einem neuen und positiveren Klimagipfel führen!

*Antonio Zambon, Betreuer «Allianz in den Alpen»
und ehemaliges Vorstandsmitglied*

Inhalt

2 Editorial

**4 Neue Mitglieder im
Gemeindenetzwerk**

- 4 Frankreich
- 4 Deutschland
- 5 Italien

**6 Aus unseren Mitglieds-
gemeinden**



Das Gemeindenetzwerk wächst und wächst! Im Jahr 2009 konnte sich der 300er Schwelle weiter genähert werden.

- 6 Deutschland
- 6 Italien
- 7 Frankreich
- 8 Schweiz
- 8 Österreich
- 9 Liechtenstein
- 9 Slowenien

10 DYNALP² zieht Bilanz und dankt



Nur durch den stetigen Einsatz aller konnte DYNALP² die erzielten Erfolge verzeichnen.

14 Gemeinden vernetzen, Klima schützen



Das Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen» dreht am Klimaregler: Die 270 Mitgliedsgemeinden arbeiten verstärkt daran, das Klima nachhaltig zu schützen und Anpassungen an klimatische Veränderungen zu ermöglichen.

17 Was können Gemeinden für den Klimaschutz tun?

**18 Im Portrait:
Narcisse Crettenand**



Sechzehn Jahre lang war Narcisse Crettenand Gemeindepräsident der Gemeinde Isérables/CH. Während dieser Zeit musste er sich mehrfach mit Konflikten auseinandersetzen.

20 Start für Klimaprojekte in Gemeinden

Neue Mitglieder im Gemeindefeldnetzwerk

Das Gemeindefeldnetzwerk wächst und wächst! Im Jahr 2009 konnte sich der 300er Schwelle weiter genähert werden. Das Netzwerk heisst seine neuen Mitglieder aus Italien, Frankreich und Deutschland herzlich willkommen. Im Folgenden werden die Neuen im Bunde präsentiert.

In Frankreich

Saint-Martin de Belleville

EinwohnerInnen: 3'080

Fläche: 161 km²

Seehöhe: 640 – 3'564 m



© Saint-Martin de Belleville

Die Gemeinde Saint-Martin de Belleville liegt im Herzen des Tals Vallée des Belleville und blickt auf eine lange Tradition der Land- und Weidewirtschaft zurück. In den siebziger Jahren musste die Landwirtschaft immer mehr dem wachsenden Freizeitangebot weichen und die vormals den Viehherden vorbehaltenen Alpenlandschaften wurden zu einem der grössten Skigebiete Europas.

Die Gemeinde mit einem grossen Wintersportangebot setzt sich für die Erhaltung ihrer aussergewöhnlichen Naturschönheiten ein. Eine Kampagne zur Aufforstung und Begrünung der Skipisten, Architektur- und Landschaftssanierung sowie Energiesparaktionen waren einige der zahlreichen Massnahmen zum Schutz des Naturerbes dieses Tals. Die Gemeinde unterzeichnete 2007 die Nationale Charta für die nachhaltige Entwicklung von Bergsportorten.

Der Beitritt der Gemeinde zum Netzwerk zeichnet sich durch ein starkes Interesse an energieeffizienten Gebäuden aus. Nach der Erstellung einer CO₂-Bilanz wird zurzeit an Energiebilanzen für kommunale Gebäude gearbeitet.

Charlotte Panel

In Deutschland

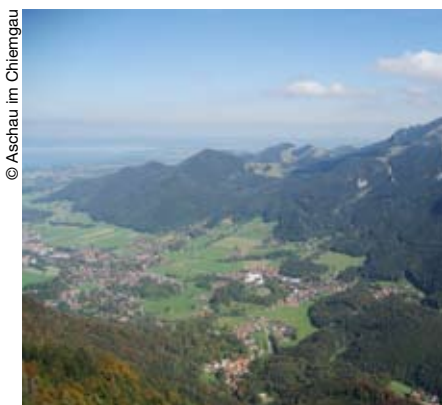
Aschau im Chiemgau

EinwohnerInnen: 5'488

Fläche: 80 km²

Seehöhe: 598 m - 1'808 m

Chiemgauer Alpengemeinden



© Aschau im Chiemgau

Aschau liegt zwischen Chiemsee und Kaisergebirge im oberbayerischen Landkreis Rosenheim. Die 1'669 m hohe Kampenwand und das mitten im Priental thronende Schloss Hohe- naschau aus dem 12. Jahrhundert sind die Wahrzeichen der traditions- und kulturellen Gemeinde.

Rund 51 % der Erwerbstätigen sind im produzierenden Gewerbe beschäftigt, 47 % im Dienstleistungsbereich. Die Landwirtschaft spielt eine wesentliche Rolle für die Versorgung mit regionalen Produkten (z.B. am «Aschauer Bauernmarkt») und die Pflege der Kulturlandschaft. Der Tourismus hat in Aschau eine lange Tradition. Schon vor über 100 Jahren beherbergte man Sommerfrischler. Heute zählen der Luftkurort Aschau und das «Bergdorf» Sachrang 2'900 Gästebetten mit jährlich 320'000 Übernachtungen.

Besonderes Engagement zeigt die Gemeinde für Menschen mit Handicap. Seit fast 100 Jahren gibt es die Orthopädische Kinderklinik, zu der sich im Laufe der Jahrzehnte weitere soziale und therapeutische Einrichtungen gesellten. Barrierefreiheit wird nicht nur bei der Planung von Gebäuden und Wegen grossgeschrieben, es gibt auch ganz gezielte Angebote wie Deutschlands erste barrierefreie «Moor-Safari» oder die Broschüre «Wegweiser für Gäste mit Handicap».

Bernau am Chiemsee

EinwohnerInnen: 7'019

Fläche: 27 km²

Seehöhe: 520 m - 558 m

Chiemgauer Alpengemeinden



© Bernau am Chiemsee

Der Luftkurort Bernau, Nachbargemeinde von Aschau, liegt direkt am Südwestufer des Chiemsees. Südlich von Bernau erstrecken sich die Chiemgauer Alpen. Östlich des Ortes liegt eine weitläufige und ökologisch äusserst hochwertige Moorlandschaft, in der früher in grossem Umfang Torf abgebaut wurde. Verkehrstechnisch ist der Ort durch die Autobahn und die Bahnverbindung München-Salzburg bestens erschlossen. Durch seine Lage zwischen Chiemsee und Alpen bietet Bernau eine Vielzahl von Betätigungs- und Erholungsmöglichkeiten. So gibt es am Seeufer ein Strandbad und eine Anlegestelle für die Chiemseeschiffahrt. Wanderer und Radfahrer nutzen z.B. den Chiemseeweg und den «Grenzenloswanderweg» ins österreichische Kufstein. Der Tourismus spielt eine dementsprechend grosse Rolle: Die Gemeinde zählt 1'500 Gästebetten und jährlich 210'000 Nächtigungen.

Schon im Jahr 2000 erarbeiteten die Bürger in einem moderierten Prozess ein umfassendes Leitbild für die Gemeinde. Darin wurden nicht nur Leitsätze und Ziele formuliert, sondern auch Massnahmen vorgeschlagen, u.a. für die Schwerpunkte «Naturerbe bewahren», «neue Bürgerkultur fördern» und «Touristische Angebotsqualität steigern».

Thomas Probst

In Italien

Ziano di Fiemme

EinwohnerInnen: 1'550

Fläche: 36 km²

Seehöhe: 953 m



© Ziano di Fiemme

Ziano di Fiemme ist eine Gemeinde im Fleimstal – einem Haupttal der Autonomen Provinz Trient –, die sich über eine Fläche von 35.76 km² erstreckt. Die Gemeinde ist unter dem Namen Zuliano bereits seit dem Jahr 1188 historisch dokumentiert, wobei die erste Besiedlung in der Region bis in die Römerzeit zurückführt.

Die lokale Wirtschaft entwickelte sich im Laufe der Zeit von einer Waldweidewirtschaft zu einer vor allem auf dem Tourismus basierenden. Aufgrund verschiedener naheliegender Ski-Lifte ist dieser besonders begünstigt. Darüber hinaus hat aber auch die Holzverarbeitung eine lange Tradition.

Der Schutz der Umwelt durch eine Verminderung des Verkehrs und der Ressourcenverschwendung ist der Gemeinde ein wichtiges Anliegen. Auch das Pflegen von Traditionen und eine Erhöhung der Lebensqualität im Allgemeinen gehören zu den Themenschwerpunkten. Im Laufe der letzten Jahre hat die Gemeinde ein ambitioniertes Programm entwickelt und einige wichtige Projekte umgesetzt: dazu gehören unter anderem die EMAS-Zertifizierung der Gemeinde und die Optimierung der Energienutzung durch das Errichten von Photovoltaik- und Kleinwasserkraftanlagen sowie die Sanierung von öffentlichen Gebäuden zu Niedrigenergiebauten.

Dietmar Überbacher

Ostana

EinwohnerInnen: 80

Fläche: 17 km²

Höhe: 1'282 m



© Ostana

Ostana ist eine kleine Gemeinde im piemontesischen Po-Tal, die sich in 1'282 Metern Höhe auf einer wunderschönen Bergterrasse mit Blick auf die Monviso-Gruppe befindet. Einst lebten in diesem Dorf 1'400 Personen (zu Beginn des 20. Jahrhunderts); infolge von Kriegen und Abwanderung reduzierte sich die Zahl zum Ende des letzten Jahrhunderts auf ein Dutzend Einwohner. Die Rückkehr der Bewohner und die Wiederbelebung der Wirtschaftszweige ist auch der Arbeit der Gemeinden zu verdanken. Die Anstrengungen galten in besonderem Masse der Landwirtschaft, die früher die Grundlage der Bergwirtschaft war und dem Aufbau des Tourismus, der dem Gebiet angemessen Rechnung trägt. Ostana ist die klassische «kleine Gemeinde» (nach Einwohnerzahl) in den Westalpen, die jedoch über ein grosses Gebiet verfügt, für das vom Staat immer weniger Mittel bereitgestellt werden. Dank der hochwertigen Städte- und Raumplanung gehört Ostana zu den 200 «schönsten Dörfern Italiens». Ostana ist insbesondere ein Symbol für die Restaurierung der Alpenarchitektur. Bei einem Spaziergang durch die Ortsteile kann man schöne Zeugnisse der Alpenarchitektur bewundern, bei denen die okzitanische Tradition harmonisch mit Umweltnachhaltigkeit und Moderne verbunden wird.

Francesco Pastorelli

Aus unseren Mitgliedsgemeinden

Deutschland

«AlpenZukunft gestalten – AlpenGemeinden vernetzen»: frischer Wind in der deutschen Alpenallianz

© Thomas Probst



In Wildpoldsried beeindruckte die Exkursions-TeilnehmerInnen das kommunale Nahwärmenetz, die Holzpellets-Dorfheizung sowie ein Parkhaus und die Sporthalle in Holzbauweise.

Nach dem Ende von DYNALP im Jahr 2006 und dem Auslaufen der damaligen nationalen Förderung sind die Aktivitäten im deutschen Netzwerk spürbar zurückgegangen – und das, obwohl das deutsche Netzwerk mittlerweile auf 53 Mitgliedsgemeinden angewachsen ist. Die neuesten Mitglieder sind die Gemeinden Aschau und Bernau im oberbayerischen Landkreis Rosenheim, die sich der Region «Chiemgauer Alpengemeinden» angeschlossen haben (siehe Seite 4). Um die nachhaltige Entwicklung in den deutschen Gemeinden wieder voranzubringen, hat der Markt Oberstaufen das Projekt «AlpenZukunft gestalten – AlpenGemeinden vernetzen» ins Leben gerufen, das vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit gefördert wird. Das Projekt zielt darauf ab, die Zusammenarbeit im deutschen Netzwerk wieder anzukurbeln. Zu diesem Zweck werden in den Jahren 2009 und 2010 mehrere Fachveranstaltungen und Exkursionen zur nachhaltigen Kommunalentwicklung durchgeführt. Mit der externen Unterstützung wurde das Alpenforschungsinstitut in Garmisch-Partenkirchen beauftragt.

Im Mai 2009 fand in Übersee (Landkreis Traunstein) die Auftaktveranstaltung zum Projekt mit über 30 TeilnehmerInnen statt. Marc Nitschke, Bürgermeister der Gemeinde Übersee, ist seit der «Allianz in den Alpen» Mitgliederversammlung 2009 in Eppan/I der neue deutsche Vertreter im internationalen Vorstand. Er folgt damit Walter Grath (Markt Oberstaufen), der dieses Amt seit Gründung des Netzwerks innehatte. Bei der Auftaktveranstaltung wurden die Themen Tourismus, Klimawandel und nachhaltige Entwicklung als Projektschwerpunkte bestimmt. Dazu bot die erste Exkursion, die im Oktober ins Allgäu führte, gleich mehrere vorbildliche Beispiele. In Wildpoldsried stellte Bürgermeister Arno Zengerle die um-

fangreichen Aktivitäten der Gemeinde für den Klimaschutz, regenerative Energien und Bauen mit Holz vor. In Oberstaufen informierten Walter Grath, Rolf Eberhardt und Bianca Keybach über den Naturpark Nagelfluhkette als Motor einer nachhaltigen Regionalentwicklung und das innovative Tourismuskonzept Oberstaufen PLUS.

Die internationale Konferenz des Gemeinденetzwerks «Stadt und Land im Dialog» fand im Oktober 2009 in der deutschen Stadt Bad Reichenhall statt, an der rund 50 VertreterInnen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft teilnahmen. Da sie Stadt-Umland-Kooperationen im Alpenraum eine steigende Bedeutung beimessen, wird das Gemeinденetzwerk die Thematik weiter vertiefen.

Thomas Probst

Italien

Mehr Kommunikation zwischen den italienischen Mitgliedsgemeinden soll die Erfolge des Gemeinденetzwerks steigern

© Francesco Pastorelli



Die italienischen Mitgliedsgemeinden haben die große Bedeutung von Kommunikation erkannt und wollen die Idee eines jährlichen Zusammentreffens wieder einführen, um die ihre Arbeit im Netzwerk zu verbessern.

Das Jahr 2009 stand für die italienischen Gemeinden im Zeichen der Endphase von DYNALP² und der ersten Reflexionen über die Strategien, die die Alpengemeinden angesichts des Klimawandels zur Anwendung bringen können.

Nach 12jähriger Tätigkeit im Vorstand und nach Ende seines Mandats als Bürgermeister von Budoia gibt Antonio Zambon sein Amt an den Gemeinderat von Massello, Nino Chiadò, ab. Antonio Zambon hat «Allianz in den Alpen» jedoch nicht gänzlich verlassen, sondern beschlossen, weiterhin die Alpenregionen im Nordosten zu betreuen. Zum Betreuersteam gehören darüber hinaus Dietmar Überbacher (Trentino-Südtirol) und

Francesco Pastorelli, der sich weiterhin um die Regionen im Nordwesten kümmert. Wir erhalten zahlreiche Anfragen über die Tätigkeiten und die vom Netzwerk gebotenen Chancen von Seiten der Alpengemeinden, die an einer Mitgliedschaft interessiert sind. Zwei neue italienische Mitglieder (Ostana in Piemont und Ziano di Fiemme in Trentino, siehe Seite 5) konnten 2009 bei der Alpenallianz begrüsst werden. Zu sehr vielen Gemeinden konnte der Kontakt und der Austausch verstärkt werden und Anträge auf Mitgliedschaft sind in naher Zukunft sehr wahrscheinlich.

Dank der Gemeinde Massello, die mit einem eigenen Stand vertreten war, konnte «Allianz in den Alpen» die Möglichkeit nutzen, auf der zweiten Alpi 365 Messe seine Aktivitäten vorzustellen.

Unter den ca. 20'000 BesucherInnen waren Berginteressierte und insbesondere VertreterInnen aus Wirtschaft und Politik zu finden.

Auf Initiative von Nino Chiadò und mit Zustimmung der Betreuer soll einmal jährlich ein Treffen einberufen werden, auf dem die Vertreter italienischer Gemeinden das Wort ergreifen, Erfahrungen austauschen und gemeinsame Strategien und Projekte entwickeln können. Das erste Treffen fand im September 2009 in der lombardischen Gemeinde Berbenno statt. Bei dieser Gelegenheit zeigten die italienischen Gemeinden grosses Interesse am Programm dynAlp-climate. Themen wie Tourismus, Klimawandel und Wasserwirtschaft sowie Strategien, um zu energieautarken Gemeinden zu werden, stossen auf grosse Beachtung bei den Gemeindevertretern.

Francesco Pastorelli

Frankreich

Der Austausch von Erfahrungen und Informationen bereichert und unterstützt das Handeln von politischen Vertretern

2009 war die Arbeit von «Allianz in den Alpen» in Frankreich in erster Linie durch den Beitritt von Saint Martin de Belleville gekennzeichnet (siehe Seite 4). Das Netzwerk führte zahlreiche Aktivitäten durch und förderte einen konstruktiven Austausch.

Im Jahr 2009 hat uns eine immer grössere Anzahl von politischen VertreterInnen sowohl aus den Gemeinden, die dem Netzwerk angehören, als auch aus anderen Orten unterstützt und die Ideen des Netzwerks umgesetzt. Die konkrete Umsetzung der Alpenkonvention erfolgt auf lokaler Ebene!

Über dieses Engagement hinaus war 2009 in Frankreich das Jahr, in dem drei grössere Ereignisse stattfanden: Im März nahmen über 60 Personen an einem internationalen Seminar zum Thema «kommunale Entwicklung» in Cruseilles teil.

Ein zweites Seminar wurde im November zum Thema «Entwicklung des Dorfes und seiner heutigen Formen in einer globaleren und verstädterten Welt» organisiert. Über 100 Teil-

nehmerInnen stellten fest, dass das Dorf auf einer Vielfalt von Funktionen basiert: es bietet Wohnraum, ermöglicht soziale Bindungen, stellt Dienstleistungen zur Verfügung.

Das dritte grosse Ereignis des Jahres war eine Studienreise nach Vorarlberg zum Thema «Energieeffizienz im Gebäudesektor und Passivhäuser für eine nachhaltige Entwicklung des Lebensraums». 25 politische Vertreterinnen, Architekten und technische Experten der Alpen konnten die Vielfalt der Architektur und den Mut zur Innovation bewundern. Durch den Austausch mit Amtskolleginnen und technischen Besichtigungen konnten sie ihre Kenntnisse in Sachen Energieeffizienz, innovative Architektur und kommunale Umweltpolitik erweitern und sehen, dass konkretes Handeln möglich ist. Diese Reise hat die gewählten AmtsträgerInnen dazu motiviert, die Energieeffizienz der kommunalen Gebäude in den eigenen Gemeinden zu verbessern.

Für 2010 steht bei der französischen Alpenallianz vor allem das internationale Programm dynAlp-climate im Mittelpunkt. Darüber hinaus wollen wir die Erwartungen der Amtsträger erfüllen, den Austausch im Bereich Energieeffizienz von Gebäuden weiter fortführen und die Diversifizierung des Tourismusangebots in den Alpen gewährleisten.

Charlotte Penel



Ein konstruktiver Austausch vor Ort zwischen Referenten und TeilnehmerInnen in Vorarlberg.

Schweiz

«Allianz in den Alpen» Schweiz stand 2009 ganz im Zeichen der Verbesserung

© CIPRA International



Dank der Gemeinde Ardez wird der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wasser für alle Mitgliedsgemeinden in Zukunft einfacher werden.

Im Rahmen der Leistungsvereinbarungen mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) wurden zugunsten von «Allianz in den Alpen» Schweiz verschiedene Optimierungsmassnahmen identifiziert und umgesetzt. So wurde das interne Projekt- und Prozessmanagement sowie der Informationsfluss durch die Umsetzung von Massnahmen optimiert. Die Webpräsenz des Gemeindeforschwerks ist durch eine eigene Rubrik auf www.sab.ch und der neureservierten Adresse www.alpenallianz.ch ebenfalls gestärkt. Zudem steht seit November 2009 ein schweizspezifischer Flyer zur Verfügung.

Die Bevölkerung von Tschlin (GR) hat sich zu einer Zukunftskonferenz getroffen, um mit Unterstützung des Gemeindeforschwerks neue Ideen zu konkretisieren (siehe Seite 15).

Gemeinsam mit «Allianz in den Alpen» Schweiz versucht die Gemeinde Isérables (VS) der Überalterung ihrer Bevölkerung zu entgegnen. Zu diesem Zweck wird ein Haus gestaltet, das den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht wird und gleichzeitig den Möglichkeiten einer kleinen Berggemeinde Rechnung trägt. Durch die in Reichenbach (BE) gegründete Arbeitsgruppe «Fokus Region Kiental» und mit Unterstützung des DYNALP² Programms von «Allianz in den Alpen» konnte ein Entwicklungskonzept für das hintere Kiental mit Schwerpunkt Mobilität und Freizeitverkehr ermöglicht werden.

Der Gemeinderat von Ardez (GR) hat ein Projekt lanciert, welches den Umgang mit Wasser vorbildlich handhaben soll. Ein Handbuch soll die notwendigen Anwendungen, Gesetzestexte und Prioritäten regeln und so Entscheidungshilfe bieten. Die deutsche Version steht allen Alpen-Gemeinden als Muster zur Verfügung. Zudem hat die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) im Hinblick auf den Vorsitz der Schweiz bei der Alpenkonvention (2011 – 2012) mit den Vorbereitungen zu einem Interreg IV B-Projekt begonnen. Thema ist die «Inwertsetzung des kulturellen Erbes im Alpenraum» mit Schwerpunkt Tourismus.

Peter Niederer

Österreich

Österreichs Gemeinden machen sich stark für einen Natur- und kulturnahen Tourismus

Die erste Hälfte des Jahres 2009 stand noch ganz im Zeichen von DYNALP²: Die Projekte wurden abgeschlossen und in Vorarlberg sowie Kärnten fand jeweils eine Vorpremiere zur DVD «12 Geschichten» statt.

Mit einem grossen und durchaus erfreulichen Ereignis ging das Jahr für die österreichische Alpenallianz weiter: Die Jahrestagung «Natur- und kulturnaher Tourismus – eine Chance für Gemeinden?» fand im Oktober 2009 in Sonntag-Buchboden (Vorarlberg/A) statt. Die Gemeinden und Regionen im Alpenraum stehen bei der Entwicklung von nachhaltigen Tourismus-Konzepten und -Angeboten vor besonderen Herausforderungen. Ökologische Produktentwicklungen im Tourismus sind nur zukunftsfähig, wenn sie die Möglichkeiten des modernen Marketings sinnvoll für sich zu nutzen wissen. Die neuen KonsumentInnen mit ihren unterschiedlich ausgeprägten Lebensstilen ziehen sich längst durch mehrere Bevölkerungsschichten. Sie möchten ökologisches und ethisches Bewusstsein am Urlaubsort leben, erleben und geniessen und sind bereit, dafür auch zu bezahlen. Um diesen Gast zu erreichen, müssen touristische LeistungsträgerInnen ihren Nachhaltigkeitsanspruch glaubwürdig und modern vermitteln können.

Mit diesem Themenbereich beschäftigten sich fast 30 TeilnehmerInnen an der sehr gelungenen Jahrestagung. In dem eintägigen Workshop «New Eco Marketing», der von Andrea Dietl und Noel Klein Reesink geleitet wurde, erhielten die TeilnehmerInnen richtungsweisende Impulse und die Möglichkeit, erste Marketing-Ansätze zu diskutieren und zu erarbeiten. Die DYNALP²-Projekte «Alchemilla» und «Moore Krumbach» wurden ebenfalls präsentiert.

Elke Klien

© Rainer Strum



Die Entwicklung nachhaltiger Tourismuskonzepte und -Angebote stellen eine Herausforderung an die Gemeinden der Alpen dar.

Liechtenstein

2009 ganz im Zeichen des Bauens



In unseren Liechtensteiner Mitgliedsgemeinden Schaan, Mauren und Triesenberg wurde das Thema «Bauen» 2009 ganz gross geschrieben.

In Schaan wurde weiterhin an der Zentrumsverbauung mit einem grossen Veranstaltungssaal und der Neugestaltung des Strassenraumes gearbeitet. Damit soll ein attraktiver Mittelpunkt für das Dorfleben geschaffen werden. Gleichzeitig wurde mit dem Ausbau des Öffentlichen Verkehrs begonnen. Die Gemeinde Mauren errichtete ein neues Gebäude für die Gemeindeverwaltung und renovierte das alte Gemeindehaus. Damit wurde der Raumbedarf den Anforderungen der heutigen Gemeindeverwaltung angepasst. Am Bau waren viele einheimische Unternehmen beteiligt. Der Neubau der Gemeindeverwaltung weist einen hohen Energiestandard auf (Minergie mit Energielabel A) und die neu errichtete Photovoltaikanlage kann rund ein Viertel des Strombedarfs der bestehenden Gemeindeverwaltung decken.

In Triesenberg wurde ausserdem an der Umsetzung des Projekts «Verkehrsberuhigtes Malbun» weiter gearbeitet. Dabei geht es um die Neugestaltung von Strassen und Parkplatzbewirtschaftung in einem hochgelegenen Wander- und Skigebiet.

Elke Klien

Slowenien

Slowenien fokussierte die grenzübergreifende Zusammenarbeit zur Überwindung von Sprachbarrieren

Letztes Jahr haben die Gemeinden der Julischen Alpen versucht, mit Hilfe von Programmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit den Tourismus auszubauen. Dank dieser Kooperation mit dem Nachbarland Italien entstanden einige Projekte, wie beispielsweise ein Unterrichtsangebot in den Sprachen Italienisch und Slowenisch. Die Überwindung von Sprachbarrieren ist in grenznahen Gebieten von grosser

Bedeutung. Im Jahr 2009 wurde das DYNALP²-Projekt «Verkehrsminderung in den Julischen Alpen» abgeschlossen und für 2010 sind bereits neue Initiativen zu diesem Thema in Vorbereitung. Wir möchten die Bevölkerung für alternative Fortbewegungsmöglichkeiten sensibilisieren und die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrrädern anstatt von privaten Pkw fördern. Die neuen Verbindungen zwischen Slowenien und Italien wären nicht nur ökologisch nachhaltig, sondern hätten auch eine positive Auswirkung auf die nachhaltige Tourismusentwicklung. Im Rahmen des Projektes «Nachhaltige Tourismusentwicklung der Region Gorenjska» haben wir ein neues Organisationsmodell erarbeitet, wodurch der Wiedererkennungswert durch die Koordination des regionalen Fremdenverkehrsangebots erhöht werden soll. Wir hoffen, dass sich in Zukunft weitere slowenische Gemeinden dem Gemeindeforum anschliessen werden und zeigen ihnen mögliche Lösungen auf, um ihren Beitritt zum Netzwerk zu fördern. Der Weg ist noch lang, aber wir lassen uns nicht entmutigen und arbeiten weiterhin mit grossem Einsatz, um den slowenischen Alpengemeinden eine höhere Lebensqualität zu ermöglichen.

Vida Cerne



Die Gemeinde Kamnik setzt sich für die Gründung des Regionalparks Savinja Alpen ein. Zudem zielt das Gemeinde-Projekt «Die 3-Brücken-Straße» darauf ab, den Verkehr rationaler zu gestalten, die Verwendung von Fahrrädern zu begünstigen und eine Fußgängerzone einzurichten.

DYNALP² zieht Bilanz und dankt!

Über die wunderbaren Projekte während DYNALP² und die erfolgreiche Vernetzung der Gemeinden bei den Veranstaltungen wurde schon oft berichtet. Wenig zu lesen gab es bisher über Ereignisse, die sich hinter den Kulissen abgepielt haben und über die Bedeutung von DYNALP² für den Verein «Allianz in den Alpen». Dies wird hier nachgeholt! DYNALP² war für das Gemeindennetzwerk insgesamt ein sehr erfolgreiches und lehrreiches Programm. Das Netzwerk ist daran gewachsen und hat mit DYNALP² die Ideen der Nachhaltigen Entwicklung und der Alpenkonvention in den Alpen einen Schritt weitergebracht.

© Jutta Soraperra



Nur durch den stetigen Einsatz aller konnte DYNALP² die erzielten Erfolge verzeichnen.

Die Lust zu erzählen

Wenn schon solch spannende Projekte und Veranstaltungen laufen, möchte und sollte man dies auch wissen lassen. Daher gewann in DYNALP² der Bereich «Öffentlichkeitsarbeit» an Stellenwert. Insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene – wo die Projekte umgesetzt werden – hatte DYNALP² eine gute Wirkung in den Medien. Dank der Kurzfilmsammlung «12 Geschichten» konnte jedoch auch auf überregionaler Ebene eine gewisse Medienpräsenz erreicht werden (mehr zur Filmsammlung siehe Kasten nebenan). Insgesamt wurden auch die «traditionellen» Medienträger des Gemeindennetzwerks gestärkt: Die Abonnentenzahl des Kurzinfos stieg seit 2006 von 620 auf 1030 und die Auflage des Netzwerkinfos von 2'000 auf 2'750 Exemplare. Einen ähnlichen Verlauf zeigt auch die Zugriffstatistik des Allianz-Webs. Zudem muss der «klassische» Wissenstransfer durch Veranstaltungen ebenfalls als Erfolg bezeichnet werden. Rund 800 TeilnehmerInnen aus dem ge-

samten Alpenraum besuchten DYNALP²-Workshops und internationale Tagungen, deren Vielfalt an Themen und TeilnehmerInnen auf eine grosse Breitenwirkung schliessen lässt (siehe DYNALP²-Workshops Seite 12 und 13).

Wie Geld sich vermehrt

Auch finanziell war DYNALP² für das Gemeindennetzwerk eine positive Erfahrung.

In vielen Projekten und Veranstaltungen war der finanzielle Beitrag aus DYNALP² «nur» der Grundstock für weitere Mittel. So wurde das über die MAVA-Stiftung für Natur finanzierte DYNALP²-Budget in Höhe von 1.2 Mio. Euro – dank Eigenmitteln der Gemeinden, einem Beitrag des Gemeindennetzwerks und Drittfinanzierern – fast verdoppelt. Somit flossen im Rahmen von DYNALP² insgesamt 2.3 Mio. Euro in die Alpen, um diese noch lebenswerter zu machen.

Zudem wurden im Verlauf des Projekts neue Aktivitäten entwickelt – wie etwa das Abschlussprodukt «12 Geschichten» –,

die, obwohl sie ursprünglich gar nicht geplant waren, grösstenteils über das ursprüngliche Programm-Budget gedeckt werden konnten.

Einen Blick zurück, einen Schritt nach Vorn

Im Rahmen von DYNALP² führte das Gemeindenetzwerk zum ersten Mal eine Evaluation sowohl der einzelnen Projekte als auch des Gesamtprogramms durch. Die Evaluation war nicht nur gegenüber den Geldgebern wichtig sondern auch intern, um den teilnehmenden Gemeinden die Möglichkeit zu geben ihre Schritte zu beurteilen. Aus der Evaluation ergaben sich wichtige Erkenntnisse und Empfehlungen für zukünftige Programme.

Eine kurvige Bergfahrt

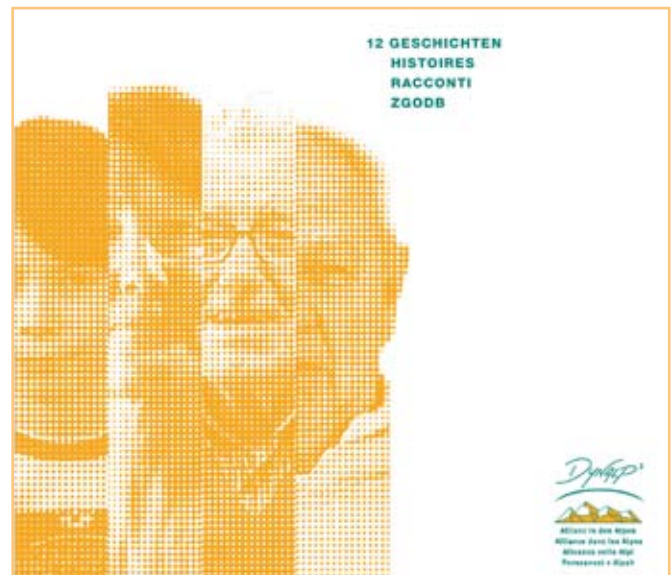
Natürlich gab es in DYNALP² auch einige Stolpersteine und Kurven, wie etwa Projekte, die nicht abgeschlossen werden konnten oder Veranstaltungen, die nicht so gelungen waren, wie erhofft. Gegen Ende des Programms war sogar eine gewisse Veranstaltungsübersättigung spürbar. Wünschenswert wäre zudem mehr Kommunikation und zum Teil ein einfacherer Evaluationsprozess. Aber daraus wurden wiederum wertvolle Lehren für die Zukunft gewonnen.

DYNALP² mag abgeschlossen sein, aber die Ergebnisse und Erkenntnisse des Programms werden durch Umsetzungs- und Folgeprojekte in Mitgliedsgemeinden sowie den Aktivitäten des Gemeindenetzwerks angewendet. So auch im Nachfolgeprogramm dynAlp-climate.

Merci – Danke – Grazie – Hvala

Viele steckten viel Herzblut, Zeit und Kreativität in DYNALP², ohne darüber genau Buch zu führen. Deshalb möchten wir, das DYNALP² Projektteam, uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Gemeinden und deren VertreterInnen, die sich mit Projekten oder an Veranstaltungen beteiligt haben, bedanken. Ohne Euer Engagement und Handeln hätte es kein DYNALP² gegeben! Nicht zuletzt gebührt auch der MAVA-Stiftung besonderer Dank für die Grosszügigkeit, das offene Ohr und das flexible Agieren.

Claire Simon, DYNALP² Projektleiterin



Was hat sich verändert?

Was hat sich nun wirklich mit DYNALP² in den Alpengemeinden verändert? Sind es die Schüler in Kamnik/SI, die zur Pause dank DYNALP² Bioäpfel entdecken und kosten dürfen? Sind es die Touristen, die die Landschaft und Natur in Südkärnten/A mit Elektrofahrrädern erkunden? Oder die Schüler in Berbenno/I, die zu kleinen ExpertInnen des Val Brunones geworden sind? Vielleicht die Einwohner von Ludesch/A, die die Verantwortung für ihre Landschaft wieder in die Hand genommen haben? Es ist die Summe dieser «kleinen Veränderungen»! Eine kleine Auswahl dieser DYNALP²-Projektvielfalt in Bild und Ton findet sich auf der DVD «12 Geschichten». Damit hat das Gemeindenetzwerk einen neuen Weg gefunden, um über Projekte zu berichten: von trockenen Projektdaten hin zu unterhaltsamen Geschichten. Mit einer Feder, einer Öllampe oder einer Thermosflasche in der Hand erzählen EinwohnerInnen von «Allianz in den Alpen»-Gemeinden, anderen AlpenbewohnerInnen, wie DYNALP² zu Veränderungen in ihrer Gemeinde oder Region beigetragen hat. Sie sind die Botschafter, die zeigen, dass das Leben in den Alpen lebens- und erhaltenwert ist für heutige und künftige Generationen und die Natur.

DYNALP² Workshops 2009

Perspektive Jugend – in Balzers/FL entstanden konkrete Ideen für die Zukunft im Alpenraum



© «Allianz in den Alpen»

Auch Schneeschuhlaufen, Rodeln und Fondue-Essen in Steg oder ein Museumsbesuch in Vaduz standen auf dem Veranstaltungsprogramm.

Red. Vom 27. bis 29. Januar 2009 hatten das Gemeinatenzwerk und die Mitgliedsgemeinde Schaan/FL ihre Partner zu einem internationalen Treffen nach Balzers/FL eingeladen. Die rund 30 TeilnehmerInnen aus dem gesamten Alpenraum haben viele neue Ideen und Kontakte mit nach Hause genommen, um Jugendaustausche innerhalb und unter der Mitwirkung von Mitgliedsgemeinden zu ermöglichen. Die anwesenden BürgermeisterInnen und kommunalen VertreterInnen stellten in Aussicht, dass ihre Gemeinden als Gastgeber eines solchen Austauschs fungieren könnten. Das durch das Programm «Jugend in Aktion» finanzierte Treffen in Balzers bot den TeilnehmerInnen auch die Möglichkeit das Gastgeberland Fürstentum Liechtenstein näher kennen zu lernen. Die Idee zur Organisation von Jugendaustauschen in den Mitgliedsgemeinden kam bereits 2007 bei einem DYNALP²-Workshop in Bovec/SI auf.

Cruseilles/F: Neue Herausforderung, neue Identität, neue Vitalität: Wie kann eine Gemeinde ihr Zukunftsprojekt umsetzen?

Auf dem von «Allianz in den Alpen» in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Cruseilles und Zenergie organisierten Workshop vom 27. und 28. März 2009 wurde untersucht, wie eine kleine oder mittelgroße Gemeinde eine eigene Identität und Vitalität in einem schwierig gewordenen Umfeld (geografische Isolation, eine nahe gelegene Grossstadt, die die Aufmerksamkeit auf sich zieht) entwickeln kann.

An dieser Veranstaltung nahmen sechzig Personen aus den Alpenländern teil: Amtsträger sowie Vertreterinnen von Vereinen und von Naturparks. Nach einer Vorstellung von guten

Beispielen aus Österreich, Italien, der Schweiz und Frankreich sorgte ein runder Tisch für einen Austausch zu dem Thema: «Welche Wege führen zu einem neuen Kommunalprojekt?». Der Besuch des Mont du Salève bot Anregungen für interessante Diskussionen über den Umgang mit dem Automobilverkehr und der Besuch des Weihnachtsmandorfes zeigte, wie eine Initiative eines lokalen Vereins unter Einbindung der Bevölkerung die touristische Entwicklung der Region gestärkt hat.



© Alexandre Mignotte

Dieses Seminar hat mit der freundschaftlichen Atmosphäre die Bindungen zwischen den Mitgliedern des Netzwerks gestärkt.

Kalkalpen/A: Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren?



© Andreas Schlicher

Bei der Exkursion durften die wetterfesten TeilnehmerInnen spannende Einblicke in die Landschaft und den Lebensraum des Nationalparks gewinnen: etwa bei den Hengstpass Almen die «Wildnis spüren», im Technologie- und Dienstleistungszentrum Ennstal das Konzept der Grünen Bioraffinerie kennen lernen und zum Abschluss die alten Obstsorten geniessen.

Rund 60 TeilnehmerInnen verfolgten am 15. und 16. Mai 2009 im oberösterreichischen Vorderstoder die Ausführungen zu der Entwicklung und Veränderung der Kulturlandschaft in verschiedenen Alpenregionen.

Als roter Faden und «Gastgeber» dieses Workshops begleitete der Nationalpark Kalkalpen die Veranstaltung. Die Entwicklung und Veränderung der Kulturlandschaft war in der Region schon immer ein wichtiges Thema. Im Zentrum des Workshops stand daher die Frage, ob und wie die künftige Entwicklung der Kulturlandschaft und die auf sie wirkenden Einflussfaktoren durch die Region gelenkt werden können und sollen. An welcher Stelle ist es etwa von Interesse, in die Entwicklung einzugreifen und wo bestehen Verbindungen und Gemeinsamkeiten bzw. Best Practice Projekte in den unterschiedlichen Alpenregionen?

Eppan/I: Jahrestagung des Gemeindeforschungsnetzwerks und DYNALP² Abschlussveranstaltung

Unter dem Titel «Der Mensch und die Alpen - eine Frage der Lebensqualität» fanden vom 4. bis 6. Juni 2009 in Eppan/I die Jahrestagung des Gemeindeforschungsnetzwerks «Allianz in den Alpen» und die Abschlussveranstaltung von DYNALP² statt.

Die Jahrestagung des Gemeindeforschungsnetzwerks wurde als Chance genutzt, um die Früchte der langjährigen Arbeit von DYNALP² zu präsentieren. In Eppan wurde ein Spektrum der Arbeit der Mitgliedsgemeinden zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Lebensraumes gezeigt – ob im Interview, auf dem Podium, beim Markt der Nachhaltigen Projekte oder als Film und Posterausstellung –, wobei die Geschichten der realisierten Projekte erzählt und kurz in ihrer Essenz dargestellt wurden. Einige Akteure des Netzwerks, die sich seit über zehn Jahren für die Nachhaltige Entwicklung in den Alpen einsetzen, wurden bei der Jahrestagung besonders gefeiert: Etwa wurde dem 1. Vorsitzenden des Gemeindeforschungsnetzwerks, Rainer Siegle, bei der Veranstaltung für sein Engagement während seiner zehnjährigen Amtszeit gedankt.

Bad Reichenhall/D ganz im Zeichen des Dialogs

Die Mitgliedsgemeinde Bad Reichenhall/D hat die Bedeutung einer engeren Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land bekundet. Im Oktober hat die Veranstaltung «Stadt und Land im Dialog» in Bad Reichenhall aufgezeigt, wie wichtig der Austausch zwischen städtischen und ländlichen Gebieten und dessen weitere Vertiefung ist.

Die Tagung war die erste gemeinsame Veranstaltung des Gemeindeforschungsnetzwerks «Allianz in den Alpen», des Vereins «Alpenstadt des Jahres» und des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention.



© Serena Rauzi

Fazit der Tagung in Bad Reichenhall: Wichtige Synergien zwischen den Netzwerken «Alpenstadt des Jahres» und «Allianz in den Alpen» sollen künftig weiter forciert werden.

Isérables/CH: Gemeinden und Konfliktmanagement: Partizipation und Mediation

Leider konnte der für den 29.- 30. April 2009 geplante Workshop aufgrund einer zu geringen Teilnehmerzahl nicht stattfinden. Das DYNALP² Projektteam bedauerte dies sehr, da das Thema für die Arbeit von Gemeinden sehr wichtig ist. Erfreulicherweise konnten einige Aspekte daraus für die Tagung in Bad Reichenhall neu aufgegriffen und dort intensiv diskutiert werden (siehe oben). Mehr zu diesem Thema können sie im Gespräch mit Narcisse Crettenand ab Seite 18 lesen.



© «Allianz in den Alpen»

In einer Posterausstellung wurden kurz und bunt die DYNALP² Projekte präsentiert.

Weitere Informationen und Bilder zu den Workshops stehen unter www.alpenallianz.org/de/infoservice/downloads/workshops (de/it/sl/fr) zum Download bereit.

Gemeinden vernetzen, Klima schützen

Das Gemeindefeldnetzwerk «Allianz in den Alpen» dreht am Klimaregler: Die 270 Mitgliedsgemeinden arbeiten verstärkt daran, das Klima nachhaltig zu schützen und Anpassungen an klimatische Veränderungen zu ermöglichen. Das neue Programm «dynAlp-climate» unterstützt sie dabei.



Mit welchen Strategien können Gemeinden dem Klimawandel gegenüberstehen? Exkursionsteilnehmende in der Biomasse-Nahwärme-Anlage in Götzis/A im Rahmen der Tagung «Gemeinden machen Klima».

Sich mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen ist derzeit «in». Angesichts der Dringlichkeit besteht jedoch insbesondere im Alpenraum die Gefahr, dass bei der Ergreifung von Klimamassnahmen Nachhaltigkeit und Naturschutz vom Tisch gewischt werden. dynAlp-climate beugt dem seit Juli 2009 vor. Das Gemeindefeldnetzwerk unterstützt seine Mitglieder bei ihrer nachhaltigen Auseinandersetzung mit dem Klimawandel. Die Allianz vermittelt ihren Mitgliedern durch Information, Beratung und Schulung einen Überblick der Möglichkeiten. Das Lernen voneinander steht dabei im Mittelpunkt.

Austausch über Grenzen hinweg

Zum Beispiel erfuhren französische Allianz-Mitglieder im September 2009 bei einer Reise nach Vorarlberg/A, wie eine Gemeinde Vorreiterin sein kann beim Energieeffizienten Bauen mit dem regionalen Werkstoff Holz. Im November 2009 befassten sich die Unterengadiner Mitgliedsgemeinden in Tschlin/CH anlässlich einer Zukunftskonferenz mit den dringlichsten Fragen zur regionalen Entwicklung. Sie wollten das Erreichte und die jetzige Situation beurteilen und vor allem neue Projekte lancieren: Aktivitäten, die das Klima

schützen sowie gleichzeitig Wertschöpfung generieren, natürliche Ressourcen schonen und kulturelle Identität und gesellschaftliches Zusammenleben fördern (siehe Seite 16).

Wichtig ist auch der überregionale Austausch. Im Januar 2010 wurden in Mäder/A an einer gemeinsamen internationalen Tagung des Gemeindefeldnetzwerks und der CIPRA Beispiele von Klima-Verminderungsmassnahmen des gesamten Alpenbogens in allen Alpensprachen präsentiert und in einer Podiumsdiskussion erörtert. Um Anpassungsmassnahmen, insbesondere im Tourismus geht es dann am 4. und 5. Juni 2010 auf der Jahrestagung von «Allianz in den Alpen» in Kamnik/SI. (siehe Kasten Seite 16)

Gemeinsam für mehr Lebensqualität im Alpenraum

DYNALP², das Vorgängerprojekt von dynAlp-climate, das sich der nachhaltigen Entwicklung und der Umsetzung der Alpenkonvention widmete, hat die positiven Wirkungen gezielter Förderungen bewiesen. Daher strebt das Gemeindefeldnetzwerk in einer zweiten Phase von dynAlp-climate auch die finanzielle Unterstützung ausgewählter Klimaschutz- und Anpassungsmassnahmen sowie spezifische Beratungstätigkeiten

an (siehe Kasten). Dank den Verbindungen mit dem CIPRA-Projekt cc.alps, in dessen Rahmen beispielhafte Klimamassnahmen gesammelt und aufbereitet werden sowie den erwähnten Bewusstseinsbildungsmassnahmen werden gute Voraussetzungen geschaffen, sodass die dynAlp-climate-Projekte tatsächlich zu einem nachhaltigen Umgang mit dem Klimawandel beitragen.

Claudia Pfister, dynAlp-climate Projektleiterin

dynAlp-climate Workshops 2009

Turin/I: Allianz in den Alpen vertreten bei Expo Alpi 365



Der Stand wurde abwechselnd betreut durch das Vorstandsmitglied Antonio Chiadò und den italienischen Betreuer Francesco Pastorelli.

Red. Auf der Expo Alpi 365 war «Allianz in den Alpen» als Gast der Gemeinde Massello/I mit einem Stand vertreten. Das Gemeindefeld konnte sich somit einem breiten Publikum präsentieren, bestehend aus VerwalterInnen, Geschäftsleuten, ForscherInnen, StudentInnen oder einfach BergliebhaberInnen. Vom 23. bis zum 25. Oktober wanderte der Berg in die Stadt, um seinen ausserordentlichen Reichtum zu präsentieren. Die zweite Edition der Bergbiennale fand in Turin/I statt und wurde von ca. 20'000 BesucherInnen frequentiert. Besonderes Interesse weckten die Kompetenzen des Gemeindefelds in der Projektarbeit und die Fähigkeit unterschiedlichste Gemeinden des Alpenbogens über Staatsgrenzen hinweg zu vernetzen.

Tschlin/CH hat Zukunft



Am 14. und 15. November trafen sich über 50 Tschlinerinnen und Tschliner zur zweiten Zukunftskonferenz.

Vor rund zehn Jahren wurde in der Gemeinde Tschlin/CH die erste Zukunftskonferenz durchgeführt, die eine Reihe von noch heute bestehenden Projekten ins Leben rief. Eine weitere Zukunftskonferenz wurde 2009 von «Allianz in den Alpen» Schweiz organisiert und von dynAlp-climate mitfinanziert. Dabei ging es unter anderem darum, den Status quo der Gemeinde zu beurteilen sowie Stärken und Schwächen zu analysieren. Konkretes Ergebnis der Konferenz ist die Bildung von vier Projektgruppen, die Projekte in folgenden Bereichen umsetzen: 1. Schaffung von Wohnraum für Einheimische, 2. Verbesserung des Übernachtungsangebots, 3. Aufbau des Naturparks «Mundin» sowie agrotouristische Nutzung der Alp Tea Sot und 4. Gründung eines Vereins, der die Projektarbeitsgruppen koordiniert und neue Projekte lanciert. Die bedeutenden Querschnittsthemen Klimaschutz und alternative Energien fliessen in alle Projekte ein. dynAlp-climate wird auch 2010 solche regionalen Austausche unterstützen.

Erfolgreicher Wissenstransfer von Vorarlberg/A nach Frankreich

© CIPRA International



Die französischen GemeindevertreterInnen zu Besuch in Muntlix/A bei der Besichtigung eines energetisch sanierten Zweifamilienhauses.

Vom 14. bis 16. September reisten 23 Bürgermeister, Abgeordnete, Architektinnen und Zimmerer aus französischen Alpengemeinden nach Vorarlberg, um ihr Wissen über energieeffiziente Gebäude aus regionalem Holz sowie nachhaltige Regional- und Umweltpolitik zu erweitern. Der Austausch über Landes- und Sprachgrenzen hinweg war dank des dynAlp-climate Programms, des CIPRA-Projekts climalp und den vielen engagierten Gemeinden der «Allianz in den Alpen» möglich.

Die Bürgermeister von Mäder, Langenegg, Lech, St. Gerold und Hittisau empfingen die französische Gruppe in ihren Gemeinden, sprachen über Umweltkonzepte und Energieeffizienz und zeigten ihnen Gemeindezentren sowie andere öffentliche Gebäude. Das abwechslungsreiche und dichte Programm, der rege Austausch und die vielen neuen Erfahrungen bestärkten die französischen TeilnehmerInnen in ihrer Überzeugung, gute Projekte in ihren Gemeinden zu realisieren und so mit gutem Beispiel voranzugehen.

Neue Klimastrategien für Gemeinden in 2010!

An der internationalen Tagung «Gemeinden machen Klima – Verminderungsmassnahmen auf dem Prüfstand» des Gemeindeforschungsnetzwerks und der CIPRA vom 21. und 22. Januar 2010 in Mäder/A nahmen ca. 130 TeilnehmerInnen die Gelegenheit wahr, Erfahrungen auszutauschen und Informationen über aktuelle kommunale Projekte aus erster Hand zu erhalten. Auch während der Jahrestagung von «Allianz in den Alpen» vom 4. bis 5. Juni 2010 in Kamnik/SI geht es um den Klimawandel, diesmal jedoch um Anpassungsmassnahmen, und zwar im Speziellen im Tourismus. Neue Strategien sind gefragt, die weg vom reinem Winter- und Skitourismus hin zum Ganzjahrestourismus gehen – inklusive nachhaltigen, natur- und kulturnahen Angeboten.

© Rohrer



Informationen und Bilder zu den hier genannten Projekten und Workshops finden Sie unter <http://www.alpenallianz.org/de/infoservice/downloads/workshops> (de/it/sl/fr)

Was können Gemeinden für den Klimaschutz tun?

Im Rahmen der Klimatagung «Gemeinden machen Klima» (siehe Seite 16) teilten uns «Gemeinde-Experten» ihre Einschätzungen hierzu mit. Die vollständigen Video-Interviews sind unter www.alpenallianz.org downloadbar.

© Roberto de Marchi



«Die Gemeinden haben die Möglichkeit, die Bürger zu motivieren, gegen den Klimawandel mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Gemeinde soll in diesem Sinne Ideen und gute Beispiele verbreiten. In einem zweiten Schritt sollen diese dann über Normen, Verordnungen und Energiepläne umgesetzt werden.»

Roberto de Marchi, Budoia/I

© Werner Frick



«Ich bin der Überzeugung, dass Gemeinden die grösste Chance haben, den Klimaschutz umzusetzen. Wir haben in Schaan eine Energieberatung eingeführt, bei der sich jeder Einwohner und Liegenschaftsbesitzer melden und kostenlos beraten lassen kann. Die Gemeinden, die dem Bürger am nächsten sind, können diesen für den Klimaschutz begeistern und motivieren.»

Werner Frick, Schaan/FL

© Gian Nicolay



«Zunächst sollten sich Gemeinden darüber bewusst werden, was sie zum Klimawandel beitragen und wo das Potential liegt etwas für den Klimaschutz zu tun. Viele Aktivitäten können nur auf lokaler Ebene realisiert werden. Die Gemeinden müssen gemeinsam ihre Stimme erheben, um auch international gehört zu werden.»

Gian Nicolay, Ardez/CH

© Dietmar Bechter



«Die Gemeinde sind die Bürger und umsetzen können nur die Bürger. Die politische Ebene kann zwar die Fäden spinnen oder das Geld zur Verfügung stellen, aber die Initiative muss vom Bürger kommen. So sieht es aus. Nachhaltigkeit ohne Qualitätsverlust ist das Ziel, welches ich, als politisch Tätiger, den Bürgern mitteilen möchte.»

Dietmar Bechter, Sibratsgäll/A

© Hervé Villard



«Die Gemeinden können die Mobilität und das Umweltverständnis beeinflussen. Sie müssen ihre eigene Alltagspraxis vorbildlich gestalten und den Einwohnern den Weg zeigen. Die Initiative von «Allianz in den Alpen» hilft ihnen, gemeinsam in die richtige Richtung zu gehen.»

Hervé Villard, Hemisph'AIR

© Wolfgang Wimmer



«Ja, Gemeinden können eine ganze Menge beitragen. Ich denke da in erster Linie an das Thema der Energieversorgung. Durch den konsequenten Einsatz erneuerbarer Energien in den verschiedenen Facetten, von der Solar-, Photovoltaik- bis hin zur Wasser- und Bioenergie gibt's jede Menge Einsatzmöglichkeiten.»

Wolfgang Wimmer, Achentall/D

Begegnung mit Narcisse Crettenand

Gesunder Menschenverstand und Gerechtigkeitssinn im Konfliktfall

Sechzehn Jahre lang war Narcisse Crettenand Gemeindepräsident der Gemeinde Isérables/CH. Während dieser Zeit musste er sich mehrfach mit Konflikten auseinandersetzen. Wir befragten ihn zum Umgang mit Uneinigkeiten und über seine Art und Weise, Spannungen zu begegnen. Heute ist Narcisse Crettenand nicht nur Abgeordneter, sondern engagiert sich weiterhin in der Gemeinde als Vorsitzender der Energie- und Umweltkommission der Agenda 21 und PRO ASERABLOS, der Stiftung für Isérables. Die Stiftung setzt sich für die Erhaltung des Gemeindeerbes ein, indem sie beispielsweise die Leitung und Entwicklung eines Museums und eines Lehrpfades fördert.

© Crettenand



«Hindernisse sind Grund zum Handeln». Mit diesem Zitat von Marc Aurel auf seiner Visitenkarte zeigt Narcisse Crettenand allen, denen er begegnet, was ihn zum Handeln bewegt und wie er schwierige Situationen wahrnimmt.

Mit welcher Art von Konflikten hatten Sie als Gemeindepräsident von Isérables zu tun?

Die wichtigsten Konflikte, mit denen ich zu tun hatte, sind im Gemeindefrat aufgetreten. Bestimmte Personen neigten dazu, ihre Privatinteressen mit der Verwaltung der Gemeinde zu vermischen, während andere den Gemeindefrat als Ort für ständige Konfrontation sahen. Sicher gab es manchmal auch Spannungen mit der Bevölkerung. Aber in diesen Fällen waren die Unstimmigkeiten mit konkreten Themen verbunden.

Sie sagen also, es war leichter die Spannungen mit der Bevölkerung in Angriff zu nehmen als die politischen Grabenkämpfe?

Auf jeden Fall. Die Bürger, die sich bei uns meldeten hatten entweder den Eindruck, dass man ihre Belange nicht berücksichtigte oder dass sie ungerecht behandelt worden waren. In

diesem Fall genügte es oft, die Beschwerden der Menschen anzuhören und dann die Position der Gemeinde zu erklären. Da ich kein Freund von Konflikten bin, versuche ich normalerweise eine Lösung zu finden, die alle Beteiligten zufrieden stellt. Gesunder Menschenverstand und Gerechtigkeitssinn ermöglichen im Allgemeinen die Lösung der meisten Konflikte.

Und wenn die Diskussion ergebnislos bleibt?

Meiner Ansicht nach gibt es zwei Arten der Konfliktlösung: entweder durch Intelligenz oder durch eine Krise. Bei der ersten Art setzt man sich gemeinsam an einen Tisch, um die Probleme zu besprechen. Wenn kein Dialog möglich ist, dann kommt es zu einer Zeit der Krise, die oft die Auflösung des Konflikts beschleunigt.

Welche Fähigkeiten braucht man ihrer Meinung nach zur Entschärfung eines Konflikts?

Man muss insbesondere zuhören können und die Belange der Menschen ernst nehmen. Ausserdem muss man das Verhandeln üben; dabei kommt es darauf an, etwas mehr zu verlangen als man erreichen will, damit man im Laufe der Diskussion etwas nachgeben kann.

Ich glaube auch, dass man Konflikte vermeiden kann, indem man die Bevölkerung auffordert, sich zu den Projekten der Gemeinde zu äussern und sich zu beteiligen.

Haben Sie auch andere Methoden genutzt, um Konflikte zu lösen?

Manchmal habe ich jemanden, der sich beschwert hat, gebeten, Papier und Bleistift zur Hand zu nehmen und sein Problem schriftlich darzulegen. Diese Technik zwingt dazu, seine Forderungen klar auszudrücken und einen Grossteil der Emotionen, die mit der Unzufriedenheit verbunden sind, beiseite zu lassen.

Haben Sie im Laufe der letzten Jahre eine Entwicklung im Bereich der Konflikte festgestellt?

Ich habe den Eindruck, dass der Trend nicht zu mehr Toleranz hin geht. Ich stelle auch fest, dass die Bürger grössere Erwartungen an die Gemeinde und die öffentliche Hand stellen. Es wurden regelmässig Forderungen an uns gestellt, die gar nicht in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde fallen. Trotzdem kann man die Leute nicht immer wegschicken und sagen, die Gemeinde sei für ihre Beschwerde nicht zuständig. Manchmal muss man Flexibilität zeigen, um einen Konflikt zu vermeiden.

Haben Sie manchmal das Bedürfnis gehabt, Informationen zu bekommen oder eine Fortbildung zum Thema Konfliktbehandlung im Rahmen der Gemeindetätigkeit zu machen?

Wenn man das Präsidentenamt antritt, fühlt man sich ein bisschen hilflos. Damals habe ich mich gefragt, ob es nicht Kurse gibt, in denen man sich mit den Fragen der Gemeindeverwaltung vertraut machen kann. Daher habe ich an Fortbildungsveranstaltungen des Hochschulinstituts für Öffentliche Verwaltung teilgenommen (IDHEAP). Im Wallis organisiert der Verband Walliser Gemeinden seit einigen Jahren ebenfalls Kurse für Kommunalpolitiker.

«Wenn man das Präsidentenamt antritt, fühlt man sich ein bisschen hilflos.»

Haben Sie als ehemaliger Präsident einer Berggemeinde den Eindruck, dass Bergbewohner eine andere, besondere Art haben, mit Konflikten umzugehen?

Ich habe das Gefühl, dass die Menschen in den Bergen toleranter sind. Die meisten Leute sind tatsächlich ziemlich vernünftig. Andererseits haben die BewohnerInnen kleiner Berggemeinden oft ein gewisses Solidaritätsgefühl entwickelt.

Herr Crettenand, Iséables ist 2007 dem Gemeindefeldnetzwerk «Allianz in den Alpen» beigetreten. Was war der Grund für diese Entscheidung?

Warum nicht früher? Die Frage hatte sich einige Jahre früher gestellt, aber es war nicht gemacht worden, weil einer meiner Kollegen dagegen war. Bevor ich die Gemeinde verliess, habe ich es bedauert, seinem Rat gefolgt zu sein. Iséables hat viele Projekte zur nachhaltigen Entwicklung, insbesondere durch seine Stiftung PRO ASERABLOS. Ich bedaure es, den Beitritt der Gemeinde nicht früher veranlasst zu haben.

Wo liegen Ihrer Meinung nach die Vorteile des Beitritts zur «Allianz in den Alpen»?

Im Austausch. Mit Hilfe des Netzwerks können wir unsere Erfahrungen bekannt machen und die der anderen kennenlernen.

Die Mitglieder des Gemeindefeldnetzwerks wollen die Alpen mit ihren Projekten, ihrem Engagement und ihrem Erfahrungsaustausch zu einem zukunftsträchtigen Lebensraum machen. Welche Aktivitäten werden in Iséables unternommen, um dazu beizutragen?

Iséables ist sehr aktiv in der Energiewirtschaft; durch die Nutzung von Trink- und Nutzwasser in Wasserkraftanlagen hat die Gemeinde das Potential zur Autonomie in der Stromversorgung. Eine erste Stufe gibt es bereits, eine zweite ist in Planung. Iséables verfügt ausserdem über ein Fernwärmenetz mit Biomasse-Heizwerk.

Ein weiteres, noch etwas lückenhaftes Projekt, ist das einer

Solargenossenschaft. Dabei sollen diejenigen, die Solarmodule installieren wollen, dies so effizient wie möglich tun und die bestmögliche Position nutzen. In der Landschaft ringsum verstreute Solarmodule sind weniger rationell als ein kleines Solarkraftwerk, wo die Module zusammen installiert sind. So könnten sich die an einer Solarzentrale interessierten Personen zum Beispiel an einem CO₂-Kompensationsfond beteiligen. Was die Abwasserwirtschaft betrifft, so plant die Gemeinde die Schliessung der alten Kläranlage und den Anschluss an die Anlage von Rides, wobei die Abwässer im Talboden in einer Wasserkraftanlage genutzt würden. Im Bereich der Abfallentsorgung arbeitet Iséables mit der Müllverbrennungsanlage zusammen, um die Mülltrennung und die Wärmeproduktion aus Abfällen zu optimieren.

Das Gespräch führten
Vincent Gillioz, Redakteur von *montagna*,
Claire Simon, «Allianz in den Alpen»

DREI BEGRIFFE – DREI ANTWORTEN!

Was fällt Ihnen spontan zu den folgenden drei Begriffen ein?

Alpen: Ich habe immer dort gelebt. Die Alpen bieten vielen Menschen einen Lebensraum. Früher war die Umgebung unwirtschaftlich, heute ermöglichen die Alpen trotz ihrer Anfälligkeit ein angenehmes Leben. Die Alpen bergen zahlreiche Energiequellen (insbesondere Wasserkraft), landwirtschaftliche Ressourcen und Holzproduktion. Heute sind sie auch ein Ort zum Entspannen und zum Auftanken für die Stadtbevölkerung.

Nachhaltigkeit: Wenn ich ein Kapital habe, darf ich es nicht anrühren. Ich darf nur die Kapitalrendite nutzen, sonst geht die Rechnung nicht auf. Eine Gesellschaft, die nicht nach dem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung lebt, lebt auf Kosten zukünftiger Generationen.

Zukunft: Die Hoffnung, in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung zu gehen. Mit der technologischen Entwicklung, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien, werden Zukunftsträume möglich.

Start für Klimaprojekte in Gemeinden

Dank der finanziellen Zusage der MAVA Stiftung für Natur, kann das Gemeindefeldnetzwerk «Allianz in den Alpen» nach DYNALP² seine Mitglieder auch im Rahmen des Programms dynAlp-climate bei der Umsetzung der Alpenkonvention unterstützen. Gemeinden der Allianz, oder solche, die es werden wollen, erhalten im Rahmen des Projektes fachliche und finanzielle Unterstützung für Initiativen und Aktivitäten, die sich positiv auf das Klima auswirken oder zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels beitragen. Detaillierte Informationen sind unter www.alpenallianz.org/de/projekte/dynalp-climate verfügbar. Um Kontaktaufnahme wird bereits jetzt gebeten. Kontaktpersonen sind die jeweiligen Betreuer. www.alpenallianz.org (de/fr/it/sl)



© Anne Rollero

© Klaus-Uwe Gerhardt / Pixelio.de

VORSTAND

Rainer Siegele (Mäder/A), 1. Vorsitzender
Joël Giraud (L'Argentière-la-Bessée/F) 2. Vorsitzender
Freddy Kaiser (Mauren/FL)
Jure Žerjav (Kranjska Gora/SLO)
Marc Nitschke (Übersee/D)
Antonio Chiadò (Massello/I)
Franz Gnoss (Silenen/CH)

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: Gemeindefeldnetzwerk «Allianz in den Alpen» e.V. - Réseau de communes «Alliance dans les Alpes» - Rete di comuni «Alleanza nelle Alpi» - Omrežje občin «Provezanost v Alpah»: Rainer Siegele, Gemeindeamt Mäder, Alte Schulstr. 7, A-6841 Mäder, T ++43/5523/52860-0, F DW 20, E-Mail vorsitzender@alpenallianz.org, www.alpenallianz.org

Redaktion, Satz und Layout: Lisa Alexandridou, Claudia Pfister, Claire Simon

Lektorat: Christine Szekeley

Übersetzungen: Alps LaRete

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Druck: Color-Druck, Götzis (A)

Gesamtauflage: 2.950 Stk.

Gedruckt auf Cyclus-Recycling-Papier aus 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem österr. Umweltzeichen und dem Nordic Ecolabel